



Arbeitsübersetzung unter Zuhilfenahme maschineller Übersetzungstools aus dem Englischen: „Policy recommendations for health issues“, 12. April 2024. Kein offizielles G7- bzw. S7-Dokument.

Politikempfehlungen zu Gesundheitsfragen

Ein gemeinsamer Nenner für eine Reihe von Politikempfehlungen in diesem Dokument ist die öffentliche Gesundheit. Es gibt deutliche Hinweise, die sich im Zuge der COVID-19-Pandemie noch verstärkt haben, dass ein wachsendes Ungleichgewicht zwischen Investitionen in die Behandlung von Krankheiten und Investitionen in die Erhaltung der Gesundheit besteht.

Pandemievorsorge und Reaktion auf Pandemien

Beschreibung des Problems

Die COVID-19-Pandemie hat die Schwächen der Gesundheitssysteme und der institutionellen Reaktionen sowie die unzureichende internationale Zusammenarbeit aufgezeigt. Die Eindämmung einer Epidemie hängt in hohem Maße von den gesellschaftsrelevanten Maßnahmen des Einzelnen ab: sich testen lassen, Schutzmasken tragen, sich im Falle einer Infektion isolieren. Dies hängt in hohem Maße von der öffentlichen Politik, der Verbreitung zuverlässiger Informationen, dem Zugang zu Testzentren, den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (z. B. bezahlter Krankenstand) und dem Engagement der Bürger ab. Bislang wurden die bestehenden Verbände nicht ausreichend einbezogen, um einen Prozess in Gang zu setzen, der sicherstellt, dass die Stimme der Öffentlichkeit gehört wird.

Empfehlungen

Es müssen weltweit koordinierte Initiativen ergriffen werden, um potenzielle neue Krankheitserreger und ihre natürlichen Reservoirs in anderen (wilden und domestizierten) Arten zu identifizieren. Die Forschung sollte durch weltweit gleichmäßig und gerecht verteilte Einrichtungen für das Biomonitoring von Krankheitserregern und die Genomsequenzierung unterstützt werden. Dies erfordert die allgemeine Anwendung von „One Health“-Ansätzen. Die Echtzeitintegration von Genomsequenzdaten mit ergänzenden mikrobiologischen, klinischen und epidemiologischen Daten sollte verstärkt werden. Die Interoperabilität von Informationssystemen und rechtliche Aspekte der Datenerhebung und -auswertung müssen auf transnationaler Ebene behandelt werden. Programme zur Abwasserüberwachung und zur schnellen molekularen Überwachung infektiöser Bioaerosole (auf der Basis mikrobieller DNA oder RNA) sollten aufgesetzt und standardisiert werden. Die Erforschung von Technologien und die Einrichtung von Plattformen, die eine rasche Entwicklung von Impfstoffen, monoklonalen Antikörpern und anderen Instrumenten zur raschen Bekämpfung neu auftretender Infektionen ermöglichen, sollten priorisiert werden.

Während der COVID-19-Pandemie haben Netzwerke für klinische Studien sehr nützliche Informationen über die (Un-)Wirksamkeit von Medikamenten und die Wirksamkeit von Impfstoffen geliefert. Bei COVID-19 haben wir die weitreichenden Auswirkungen des Erregers auf Menschen mit prädisponierenden Bedingungen wie psychische Gesundheit, nicht übertragbare Krankheiten, sexuell übertragbare Krankheiten und soziale Ungleichheit beobachtet. Diesem Umstand muss im Hinblick auf die Überwachung der weitreichenden Auswirkungen, die Armutsbekämpfung und die Prävention nichtübertragbarer und anderer übertragbarer Krankheiten mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Da ein gemeinschaftlicher Ansatz erforderlich ist, der die Regierungen zur Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und lokalen Akteuren verpflichtet, ist die Stärkung des öffentlichen Vertrauens und der Gesundheitskompetenz ein entscheidendes Element aller Maßnahmen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, den Multilateralismus im Pandemiemanagement in all seinen wesentlichen Dimensionen – politisch, kulturell, institutionell und finanziell – zu stärken. Diese Verpflichtung zur Vorsorgeplanung

erfordert zwangsläufig zusätzliche finanzielle Mittel. Auch wenn infrastrukturelle und technische Flexibilität hilfreich sein können, sollte es keine Kompromisse zwischen Pandemiesicherheit und dem medizinischen Normalbetrieb geben.

Antimikrobielle Resistenzen (AMR)

Beschreibung des Problems

Antimikrobielle Resistenzen (AMR) basieren auf einem natürlichen, biologischen Anpassungsphänomen, bei dem Mikroorganismen die Fähigkeit erwerben, auch in Gegenwart eines antimikrobiellen Wirkstoffs zu überleben oder zu wachsen. Die Weltgesundheitsorganisation hat AMR zu einer der zehn größten globalen Bedrohungen für die öffentliche Gesundheit und Entwicklung erklärt. Im Jahr 2019 lag die Zahl der jährlichen Todesfälle im Zusammenhang mit AMR bei 4,95 Millionen, von denen 1,27 Millionen direkt auf AMR zurückzuführen waren (Murray et al.

<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/35065702/>). Ein besonderes Mortalitätsrisiko besteht für die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen und Kinder in den ersten Lebensjahren. Das Fehlen wirksamer antimikrobieller Therapien gefährdet auch einige der wichtigsten Errungenschaften der modernen Medizin, einschließlich große chirurgische Eingriffe und neue Krebstherapien. Darüber hinaus war die Forschung und Entwicklung im Bereich neuer Antibiotika in den letzten Jahrzehnten äußerst unzureichend, vor allem weil innovative Produkte nur als letztes Mittel für die bedrohlichsten Infektionen in Reserve gehalten werden, was ihre Wirtschaftlichkeit begrenzt.

Empfehlungen

Ein wirksames Mittel, um diese Notlage zu beheben, ist Antimicrobial Stewardship, d. h. eine Reihe von Verfahren, die darauf abzielen, die künftige Wirksamkeit von Antibiotika zu erhalten, indem ihr übermäßiger Einsatz reduziert und damit der Selektionsdruck auf die Erreger begrenzt wird.

Neben anderen Optionen sollte die pharmazeutische Industrie durch öffentliche Mittel dazu angeregt werden, neue antimikrobielle Wirkstoffe, Impfstoffe und Diagnostika für die Krankheiten mit den größten Auswirkungen und die gefährlichsten Erreger zu entwickeln. Ein Ziel ist es, einen Markt zu schaffen, der die Entwicklung neuer Antibiotika fördert – z. B. durch Vorabkaufvereinbarungen. Ein zweites Ziel ist die Frage, wie und wann neue Antibiotika eingesetzt werden, um das Risiko der frühzeitigen Entwicklung von Antibiotikaresistenzen zu minimieren. Globale Push-Anreize, die das Risiko von Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung verringern, und Pull-Anreize, die die Zulassung dringend benötigter Produkte belohnen, können nachhaltige Geschäftsmodelle schaffen, die Innovationen fördern und den Zugang zu den Produkten erleichtern. Es ist auch wichtig, die Forschung zu alternativen Lösungen wie Impfstoffen, monoklonalen Antikörpern, Phagentherapien, Behandlungen auf Basis der CRISPR/Cas-Technologie und anderen neu entstehenden Methoden zu fördern (siehe auch „Infectious Diseases and Antimicrobial Resistance“, S7 2015).

Die Krise der öffentlichen Gesundheitssysteme

Beschreibung des Problems

Die meisten nationalen Gesundheitssysteme befinden sich in einer Krise, und die Primärprävention ist nach wie vor stark unterfinanziert. Die Krise ist auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, darunter die Alterung der Gesellschaft, Personalmangel (insbesondere bei Krankenpflegerinnen und -pflegern), das Fehlen klarer klinischer Leitlinien, das Fehlen einer ausdrücklichen Vereinbarung über den Umfang und die Qualität der Gesundheitsversorgung, die die Bürgerinnen und Bürger benötigen, sowie organisatorische Probleme. Es gibt mehrere tiefer liegende Ursachen für die Krise, darunter der „technologische Imperativ“, d. h. die Übernahme neuer, auf dem Markt verfügbarer Technologien trotz steigender Grenzkosteneffizienz; große Unterschiede in der Gesundheitsversorgung, selbst auf kleinräumiger Ebene; das Fehlen aufeinander abgestimmter Informationssysteme, so dass nur wenig über die Kluft zwischen Bedarf, Nachfrage und Angebot im Gesundheitswesen bekannt ist. Diese Aspekte führen zu großen gesundheitlichen Ungleichheiten und zu einer Verlagerung des Finanzbedarfs von der Primärprävention zur Gesundheitsversorgung.

Die dringende Notwendigkeit, eine geschlechtersensible Medizin zu fördern und zu praktizieren, wurde in den letzten Jahrzehnten durch zahlreiche Studien und Erkenntnisse bestätigt, die zeigen, dass Männer und Frauen unterschiedlich auf verschiedene therapeutische Strategien ansprechen und einen ungleichen Zugang zur Gesundheitsversorgung haben. Nach wie vor bestehen geschlechtsspezifische Ungleichheiten in den Diagnose- und Behandlungsverläufen.

Klinische Studien (insbesondere Phase 1 und 2) werden nach wie vor überwiegend mit Männern durchgeführt. Es gibt auch deutliche Hinweise darauf, dass Kinder in der klinischen Forschung häufig unterrepräsentiert sind.

Empfehlungen

Es besteht dringender Bedarf, die zugrunde liegenden sozialen Determinanten von Gesundheit, einschließlich verhaltens- und umweltbedingter Risikofaktoren, über die gesamte Lebensspanne hinweg zu berücksichtigen. Es bedarf systematischer nationaler Überwachungssysteme für Ungleichheiten beim Zugang zur Gesundheitsversorgung.

Das Gesundheitssystem allein kann gesundheitliche Ungleichheiten und die Zunahme von Komorbiditäten nicht bewältigen. Um diese weitreichenden Probleme anzugehen, bedarf es zusätzlicher Unterstützung aus anderen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Um die kollektiven Prioritäten besser festlegen zu können, ist eine wesentlich größere Transparenz erforderlich, einschließlich einer besseren Integration des öffentlichen und des privaten Sektors und eines Sozialpakts, in dem festgelegt wird, worauf die Bürgerinnen und Bürger Anspruch haben und in welchem Zeitrahmen der universelle Zugang zur Gesundheitsversorgung verwirklicht werden soll. Es gibt auch Möglichkeiten im Zusammenhang mit Technologie und dem Einsatz von KI, die Produktivitätssteigerungen und einen gerechteren Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen ermöglichen können.

Es ist höchste Zeit, die medizinische Forschung mit Frauen und Kindern zu fördern. Die Berücksichtigung des Geschlechts in der Medizin erfordert dringend Innovationen in der Pharmakologie. Es ist wichtig, dass die präklinischen und klinischen Protokolle der medizinischen Forschung für Männer und Frauen gleichermaßen entwickelt werden und dass die Ethikkommissionen sicherstellen, dass die Protokolle das Recht der Frauen auf Gesundheit und auf Zugang zu einer umfassenden Gesundheitsversorgung ernst nehmen. Auch Kinder sind eine unterversorgte Bevölkerungsgruppe, insbesondere in der Forschung.

Gesundheitliche Auswirkungen von Klima- und Umweltveränderungen

Beschreibung des Problems

Ein übergreifendes globales Problem mit Auswirkungen auf die Gesundheit ist der Wandel von Klima und Umwelt. Die Gesundheit von Menschen und anderen Lebewesen ist durch den raschen Klimawandel ernsthaft bedroht. Die Auswirkungen auf die Gesundheit sind nur teilweise bekannt. Dazu gehören Todesfälle durch Hitzewellen, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten, insbesondere durch Vektoren übertragene Krankheiten, die Versalzung von Küstengebieten, die tödlichen (direkten und indirekten) Auswirkungen von Überschwemmungen, Waldbränden und Dürren sowie deren Folgen für die landwirtschaftliche Produktivität und die Ernährungssicherheit. Bei diesen gesundheitlichen Auswirkungen gibt es ausgeprägte soziale Ungleichheiten. Die Reaktionen der Regierungen auf die globale Erwärmung und das Aussterben wildlebender Arten waren bisher unzureichend und inkonsistent.

Empfehlungen

Ein erster Schritt staatlichen Handelns muss der rasche Übergang von fossilen Brennstoffen zu kohlenstofffreien Lösungen, einschließlich erneuerbarer Energien, sein, gefolgt von weiteren evidenzbasierten und gerecht gestalteten Maßnahmen zur Minderung des Klimawandels und zur Anpassung an den Klimawandel. Dringend erforderlich sind international koordinierte Maßnahmen zu den Themen Entwaldung, extensive Viehhaltung (insbesondere Wiederkäuer), Jagd auf Wildtiere, Hygiene der Lebensmittelmärkte und einer Ernährungsumstellung, die auf die Gesundheit des Planeten ausgerichtet ist. Auch die chemische Verschmutzung muss ernsthaft angegangen werden. Gleichzeitig müssen die Auswirkungen des Klimawandels bei der Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen (z. B. Wahl der Anästhesie, Drohnen zur Versendung von Medikamenten) und in der biomedizinischen Forschung berücksichtigt werden.